Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 20. Dienstag den 24. Januar 1832.

Preußen.

Berlin, vom 22. Januar. — Am 17ten d. Mittags um 1 Uhr verstarb hierselbst an der Gicht und einer Leberkrankheit Se. Excellenz der Königl. Ober-Marschall, Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Ritter der großen Königl. Orden ꝛc., Herr August Friedrich Ferdinand Graf von der Golz, im 67sten Jahre seines Lebens.

Bekanntmachung.

Der zweijährige Lehrgang für Baumeister beginnt bei der Königl. Allgemeinen Bau-Schule im April d. J. Nach den für diese Anstalt am 8. September 1831 ertheilten Vorschriften muß die Anmeldung zur Aufnahme vor dem 15. März schriftlich bei mir eingehn und die Befähigung zugleich in der §. 3 oder 4 bestimmten Art nachgewiesen seyn.

Jene Vorschriften sind bei dem Herrn Geheimen Secretair Meißner, Zimmerstraße No. 25, zu haben.

Berlin den 19. Januar 1832.

Beuth.

Königsberg, vom 15. Januar. — Die Polnischen Offiziere des vormaligen Gielgudschen Corps, welche sich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Rußland unterworfen und die von Allerhöchstdemselben diesem Corps huldreichst bewilligte Amnestie dankbar angenommen haben, sind nunmehr größtentheils in ihrem Vaterlande angekommen. Von Seiten des Preußischen Gouvernements war der bei Weitem größten Mehrzahl der Offiziere, denen es an eigenen Mitteln zur Ausführung der Reise fehlte, der erforderliche Vorspann und das bisher bezogene Gehalt bis an die Gränze bewilliget und der Oberst v. Preußer, welcher den Rückmarsch der Unteroffiziere und Gemeinen des gedachten Corps geleitet hatte, beauftragt worden, den Uebergang dieser Offiziere über die Gränze bei Neidenburg zu bewerkstelligen. Russischer Seits geschah die Uebernahme sämmtlicher zurückkehrender Polen auf der ganzen Linie von Thorn bis Neidenburg durch den General-Major Baron von Seddeler und für den Punkt von Neidenburg speziell durch den Rittmeister von Wogak. — Nach den von dem Obersten von Preußer über das ihm aufgetragene Geschäft eingegangenen Meldungen war Russischer Seits die Veranstaltung getroffen, daß der für die gedachten Offiziere erforderliche Vorspann auf der Gränze bereit stand und selbige daher ihre Reise ohne Aufenthalt und ohne die mindeste Weitläuftigkeit fortsetzen konnten, auch ward Kaiserlich Russischer Seits jedem dieser Offiziere, welcher nicht aus eigenen Mitteln die Kosten der Rückkehr nach der Heimath zu bestreiten vermochte, täglich ein Silberrubel ausgezahlt, um für seine Bedürfnisse sorgen zu können. — Insbesondere aber hat der Oberst von Preußer die pflichtmäßige Anzeige gemacht, daß die Kaiserl. Russischen Behörden und namentlich der General-Major v. Seddeler, so wie auch der Rittmeister v. Wogak, die gedachten Polnischen Offiziere auf eine so freundliche und humane Weise empfangen haben, daß in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig blieb und Jeder von ihnen mit frohem Muthe, und von jeglicher Besorgniß für seine nächste Zukunft befreit, die Heimkehr zu den Seinigen antrat. — Binnen Kurzem werden auch die Offiziere des Rybinskischen Corps, welche ihre Begnadigung bei Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland nachgesucht und in Rücksicht auf die stattgefundene Vermittelung des Preußischen Gouvernements eine spezielle Amnestie erhalten haben, in ähnlicher Art nach ihrem Vaterlande zurückkehren. Die zu diesem Corps gehörigen Offiziere des vormaligen Polnischen Garde-Jäger-Regiments haben auf den Grund einer ihnen vorzugsweise ertheilten Amnestie bereits den Anfang gemacht; sie wurden am 13ten d. M. in Neidenburg erwartet und ihnen in Rücksicht der

gegen ihren rechtmäßigen Monarchen bewiesenen Anhänglichkeit von Seiten der Russischen Behörden ein ausgezeichneter Empfang bereitet. — Diejenigen von den auf das diesseitige Gebiet übergetretenen Polnischen Offiziere endlich, deren Bewußtseyn ihnen die Rückkehr nach dem Vaterlande nicht mehr gestattet, und die sich deshalb gedrungen fühlen, eine Zuflucht in anderen Staaten zu suchen, sind, bis auf wenige einzelne, wegen Krankheit oder nothwendiger Rechnungslegung einstweilen noch zurückgebliebene Individuen, gleichfalls dahin abgegangen, wohin ihr selbstbereitetes Schicksal sie führt. Da auch hier die bei weitem größte Mehrzahl die nothwendigen Mittel zum Fortkommen entbehrte, so hat die Milde unseres gnädigen Königs und Herren auch diesen Offizieren den erforderlichen Vorspann und den bisher bezogenen Sold bis zur Grenze des Preußischen Staates bewilligt, und ist ihre Abreise in verschiedenen Abtheilungen angeordnet worden, welche von einzelnen Preußischen Offizieren geführt werden, um die Unterbringung in den Nachtquartieren, so wie die bewilligten Transportmittel, ordnungsmäßig zu bewirken und herbei zu schaffen. — Die Angabe, daß die Fortschaffung dieser Individuen auf Kosten der Französischen Regierung erfolge, ist sonach ohne allen Grund. Möchten diese verbürgten Angaben dazu dienen können, denjenigen, welche sich darin gefallen, falsche und übertriebene Nachrichten über diese Angelegenheieen zu verbreiten, sofern es noch möglich ist, das für ihr Seelenheil sehr wohlthätige Gefühl einer tiefen Beschämung zu bereiten. Jedenfalls wird jeder Unbefangene daraus die Ueberzeugung gewinnen, daß die menschenfreundliche Güte unseres erhabenen Monarchen sich gegen diese Fremdlinge aufs neue glänzend bewährt hat, so wie auch, daß die mit der Vollziehung der Befehle ihres Kaisers beauftragten Russischen Offiziere und Beamten ganz in dem Sinne der von ihrem Monarchen ausgesprochenen Worte des Friedens und des Vergessens und Vergebens handeln und sich durch Allerhöchstdessen edles Beispiel zur Nacheiferung in diesem Geiste der Milde angeregt fühlen."

Polen.

Warschau, vom 17. Januar. — Die Wojewodschafts-Commission von Kalisch hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Auf amtlichem Wege ist die Nachricht eingegangen, daß in Folge Beschlusses Sr. Majestät das Kadetten-Corps in Kalisch aufgehoben werden soll, und zwar in folgender Weise: 1) Die auf Staatskosten erzogenen Kadetten werden theilweise in das Moskauer, theilweise in das St. Petersburger Kadetten-Corps versetzt. 2) Diejenigen Kadetten aber, welche in diesem Corps als Pensionairs befindlich waren, können zurückgenommen werden. Die Wojewodschafts-Commission fordert daher die Eltern und Vormünder der unter Nr. 2. erwähnten jungen Leute auf, eine schriftliche Erklärung anzufertigen, ob sie ihre Söhne oder Mündel zurücknehmen wollen, oder deren Verbleiben in die Kadetten-Corps des Russischen Reichs wünschen, und sich unverzüglich dieserhalb bei dem Militair-Chef der Wojewodschaft Kalisch zu melden."

In Folge eines Reskripts des Mitgliedes der provisorischen Regierung für die inneren Angelegenheiten des Königreichs, Grafen Stroganoff, ist die für eine Zeit lang unterbrochen gewesene Zufuhr von Getreide aus Rußland nach Polen von jetzt an auf der ganzen westlichen Grenze Rußlands wieder gestattet.

Durch eine Verordnung der provisorischen Regierung vom 20. December v. J. wird die Ausfuhr jeder Art von Getreide, Weizen ausgenommen, ins Ausland verboten, weil in mehreren Gegenden des Königreichs Polen großer Mangel, besonders an Gerste und Hafer stattfindet, so daß selbst die Einfuhr dieser beiden Getreidegattungen bis Ende April zollfrei gestattet ist.

Das Municipalitäts-Amt von Warschau macht bekannt, daß Se. Durchlaucht der Feldmarschall Paskewitsch den Kriegs-Gouverneur von Warschau ermächtigt habe, Personen, die durch ihre musterhafte Aufführung bekannt sind, den Besitz von Jagdgewehren zu gestatten, weil sich in vielen Gegenden des Königreichs, wo große Waldungen befindlich sind, die Wölfe oder andere wilde Thiere sehr vermehrt haben und es nöthig wird, Jagd gegen dieselben zu machen.

Rußland.

Die Allgemeine Zeit. enthält folgenden Artikel: „Von der Polnischen Gränze, vom 31. Decbr. Endlich scheint man einen bestimmten Gang in der Politik annehmen, und das Schicksal Polens der Entscheidung zuführen zu wollen. Seit der Rückkehr des Kaisers nach Petersburg hört man häufig behaupten, daß es dem Interesse Rußlands angemessener erscheine, aus Polen eine abgesonderte Provinz, jedoch ohne freie Institutionen zu bilden, als es völlig dem Reiche einzuverleiben, und daß mithin ferner wohl dem Namen nach ein Königreich Polen bestehen dürfe, das aber darum keine Selbstständigkeit zu haben brauche. Nicht Rücksichten gegen das Ausland haben hiebei vorgeherrscht, auch keine Art von Konvenienz, den Polen scheinbar eine Art von Unabhängigkeit zu verleihen, sondern ein bereits zum Grundsatze gewordenes allgemeines System, das in solcher Gestalt zum Vortheile Rußlands fortgesetzt werden, und zur Warnung der alten Polnischen Provinzen dienen soll. Viele Familien haben auch aus Furcht, später zum immerwährenden Aufenthalte im Königreiche gezwungen zu werden, jetzt schon Schritte gethan, um die Erlaubniß zu erhalten, sich im Innern von Rußland niederzulassen, die ihnen aber schwerlich gestattet werden dürfte. Für die Wiederherstellung der Fabriken oder andrer Industrieanstalten hat bis jetzt nichts geschehen können, vielmehr sucht jeder sich von Geschäften und Verbindlichkeiten los zu machen, um in Zurückgezogenheit zu leben. Uebrigens

wird jetzt auch ein festerer Gang des Russischen Kabinets in seinen äußern Verhältnissen fühlbar. Es spricht sich jetzt klar und bestimmt über die großen Europäischen Fragen aus, und läßt deutlich die Absicht erkennen, die frühere Rolle eines Schiedsrichters bei Entscheidung aller vorkommenden streitigen Fragen wieder zu übernehmen, auf die es vermöge des unermeßlichen Umfangs seiner Länder und Hülfsmittel Anspruch macht, und die es stets geltend zu machen suchen wird. Da Rußland von diesem Gesichtspunkte aus seine politische Höhe beurtheilt, darf es Niemand wundern, Verheißungen zu vernehmen, die dem Könige von Holland gemacht worden seyen, wenn er auf irgend eine Art Gefahr laufe, seine Rechte durch andere Mächte bestritten zu sehen."

Deutschland.

München, vom 14. Januar. — Se. Königl. Maj. haben an den Herrn Staatsminister der Justiz, Freiherrn v. Zentner, bei dessen Versetzung in Ruhestand, unterm 28. December folgendes Allergnädigste Schreiben erlassen: „Herr Staatsminister Freiherr v. Zentner! Ich habe Ihr Schreiben vom gestrigen Tage erhalten und bewillige Ihnen die durch eine 54jährige Dienstleistung in den meisten Zweigen des Staatsdienstes mit immer gleicher Thätigkeit so ehrenvoll verdiente Ruhe in einem Alter, welches Sie vorlängst zu diesem Wunsche berechtigt hätte, und in welchem nur eine Thätigkeit wie die Ihrige sich noch den angestrengten Geschäften widmen konnte. Ich erkenne Ihre vielen und großen Dienste und behalte mir vor, von Ihren vielseitigen Kenntnissen, Erfahrungen und Talenten bei vorkommender Gelegenheit auch noch ferner Gebrauch machen zu können. Nie werde ich die wichtigen Dienste vergessen, welche Sie leisteten, und die Beweise von Anhänglichkeit, die Sie gaben. Ihr wohlgewogener König Ludwig."

Würzburg, vom 12. Januar. — Gestern Nachmittags halb 4 Uhr hat sich die Eisdecke auf dem Main hierselbst gelöst.

Leipzig, vom 16. Januar. — Die Messe ist nun vorüber, und freilich von sehr mäßiger Bedeutung gewesen; sie hatte ungewöhnlich wenige Verkäufer und eine geringere Anzahl Einkäufer. Dennoch war der Umsatz in Leder, Englischen wollenen und baumwollenen Waaren, in Tuch aller Art, in Leinewand, in Deutschen Webefabrikaten, und der Ankauf der Polnischen und Gallizischen Juden sehr bedeutend. Die Preußischen Seidenwaaren gehen mit jeder Messe mehr in Concurrenz mit den Französischen und Oesterreichischen. Der Oesterreichische, Preußische und Sächsische Fabrikationsfleiß wetteifert immer mehr mit dem Englischen und Französischen. Letztere bringen zwar immer neue, oft wohlfeilere, aber auch schlechtere Artikel des Luxus und des Bedürfnisses auf den Platz, und suchen so die Einbuße zu ersetzen. Es war diese Messe im Wollverkehr unbedeutend, in Leinewand bedeutender. Die Spieler machten zum erstenmale schlechte Geschäfte. Den jüdischen Kleinhandel störte die Cholera-Contumaz.

Weimar, vom 14. Januar. — Unsere Regierung hat auf Ansuchen der Königl. Preußischen Regierung zu Merseburg sich sogleich bereitwillig gezeigt, den Polnischen Offizieren auf der allgemeinen Etappenstraße ungehinderten Durchzug zu gönnen, und ihnen Verpflegung, auch freien Vorspann zu gewähren, wenn von Seite Kurhessens ihrer Durchreise durch diesen Staat kein Hinderniß im Wege stehe. Da Kurhessen sich ebenfalls beifällig erklärte, so sind bereits vor einigen Tagen 80 bis 90 dieser Offiziere durch die Weimarschen Etappenorte Buttstädt und Buttelstädt nach Erfurt, Gotha und Eisenach passirt, wo für ihre Verpflegung in den Gasthöfen drei Zwanziger per Mann aus der Staatskasse bezahlt wurden. Von dort gehen sie über Vacha, Hersfeld u. s. w. nach Frankfurt a. M., Mainz und Metz. Sie haben Preußische, von der Französischen Gesandtschaft unterzeichnete Pässe. Ihr Aussehen und ihre Bekleidung sind gut, und ihre Freude über den im Weimarschen gefundenen Empfang ist um so größer, als man sie vorher mit Unwahrheit berichtet hatte.

In der Oldenburgschen Steuer-Kasse herrscht große Geldnoth, da aus den Märschen noch immer so wenig eingeht und Soldaten und Beamte täglich ihr Geld haben wollen. In einem Schreiben aus Oldenburg heißt es: „Hätten wir den Elsflether Zoll noch, so wären wir geborgen. Diese 150,000 Thaler jährlich gaben wir für Heidbauern weg, die Gott danken, daß sie selbst leben. Die Rüstungen wegen Luxemburg haben auch uns vieles Geld gekostet. Die Soldaten können wir freilich leicht wieder los werden, aber die Offiziere müssen pensionirt werden. Unser Brakerhafen löst sich leider wohl mit der Zeit in den Bremerhafen auf; auch ein neuer Stoß. Hannover dagegen wird in der Zukunft große Vortheile dadurch bekommen, vielleicht zum eigenen Nachtheile Bremens.

Frankreich.

Paris, vom 13. Januar. — Gestern berichtete der Graf von la Villegoutier in der Pairs-Kammer über den Gesetz-Entwurf wegen der Rekrutirung der Armee und trug auf eine zahlreiche Menge von Amendements an, die im Laufe der Berathungen da über näher zur Sprache kommen werden. Eine Hauptänderung besteht darin, daß die Kommission die Dauer der Dienstzeit, statt auf 7, auf 8 Jahre festgesetzt hat. — Der Graf Roy berichtete hiernächst über den Gesetz-Entwurf, wodurch das Gesetz vom 11. September 1807 in Betreff der Pensionirung der höheren Staats-Beamten abgeschafft werden soll. Er trug,

völlig im Widerspruche mit den Ansichten der Deputirten-Kammer, (welche bloß die einfache Abschaffung jenes Gesetzes votirt hatte) auf folgende Bestimmung an: „Wenn Minister oder Marschälle für ausgezeichnete Dienstleistungen auf eine außerordentliche Belohnung Anspruch machen können, die ihre Vermögens-Umstände erforderlich machen, so kann das Maximum ihrer Pensionen bis auf 12,000 Fr. und das der Pensionen ihrer Wittwen bis auf 6000 Fr. erhöht werden. Die Königliche Verordnung, die in dergleichen Fällen die Pension bewilligt, erfolgt auf den Vorschlag des Finanz-Ministers und zweier anderer verantwortlichen Minister; sie muß überdies durch die Gesetz-Sammlung bekannt gemacht werden.“ — An der Tagesordnung war jetzt die Berathung über den Gesetz-Entwurf wegen der Verbannung der vorigen Dynastie. Der Marquis von Dreux-Brézé, als zuerst eingeschriebener Redner, bemerkte, die Kammer werde sich nicht wundern, wenn er in wenigen Worten einen Gesetz-Entwurf zurückweise, den er bereits im vorigen Jahre bekämpft habe; sie würde sich vielmehr verwundern, wenn er in einem Augenblicke, wo er es für seine Pflicht gehalten habe, in der Kammer zu verbleiben, während andere gleichgesinnte Freunde aus derselben ausgeschieden wären, Stillschweigen beobachtete. Der Redner ging hierauf näher in den Gegenstand der Berathung ein und schilderte die der Kammer vorliegende Proposition als ein Ausnahme- und Proscriptions-Gesetz. Zum Beweise dieser Behauptung wollte er die Rede eines Mitgliedes der anderen Kammer anführen, dessen Patriotismus und Anhänglichkeit an die Volksfreiheiten, meinte er, gewiß Niemand in Zweifel ziehen werde. Der Graf v. Flahault machte ihm indessen bemerklich, daß dies nicht parlamentarisch sey, während andere Pairs ihn aufforderten, die betreffende Rede zu citiren. Große Verwunderung erregte es hierauf, als Herr von Dreux-Brézé sich auf die Meinung des Herrn Pagès, eines Mitgliedes der linken Seite der Deputirten-Kammer, berief. Der Großsiegelbewahrer trat zur Widerlegung des vorigen Redners auf und wies namentlich die Behauptung desselben zurück, daß von einem Proscriptions-Gesetze die Rede sey. Das im Jahre 1816 gegen die Napoleonische Familie erlassene Gesetz, fügte er hinzu, sey bei weitem strenger als das gegenwärtige gewesen, indem man nichts als die Erklärung eines bestehenden Faktums erblicken könne, und das um so nothwendiger sey, als Niemand in Abrede stellen werde, daß kein Mitglied der Familie Karls X. sich auf Frankreichs Grund und Boden würde sehen lassen können, ohne neue Störungen zu verursachen. Der Minister ließ sich demnächst über das Amendement der Kommission vernehmen, das darin besteht, anstatt Ex-König zu sagen: der König Karl X. Er ließ dem Schicklichkeits-Gefühle, daß der Kommission diese Aenderung eingegeben habe, volle Gerechtigkeit widerfahren, besorgte aber, daß dieselbe einen nachtheiligen Eindruck auf die Gemüther hervorbringen möchte. Der Graf v. Sesmaisons ergriff sodann wider und der Graf v. Lanjuinais für den Gesetz-Entwurf das Wort.

In der Deputirten-Kammer wurden gestern die Berathungen über die Civil-Liste fortgesetzt. Nach der Annahme der wenig erheblichen Art. 14—17 ging die Versammlung zu der eigentlichen Civilliste über, die einige Deputirte auf 6, andere auf 8, noch andere auf 12 oder 14 Mill. Fr. festgesetzt wissen wollten. Zunächst ergriff Hr. C. Périer das Wort, um die Versammlung daran zu erinnern, daß es darauf ankomme, ein populaires Königthum zu befestigen, und daß man dieses Ziel nicht erreichen könne, wenn man demselben eine allzukärgliche Civilliste bewillige. Man solle, fügte er hinzu, dem Könige 14 Millionen und dem Kronprinzen 1 Million geben; vergleiche man diese beiden Summen mit den 40 Mill., die Karl X. bezogen habe, so erschienen sie immer noch als höchst geringfügig. Es würde sehr unpolitisch seyn, wenn man in dem vorliegenden Falle das Interesse der Steuerpflichtigen allein zu Rathe ziehen und das des Königthums gänzlich außer Acht lassen wollte; überall rege sich der Parteigeist, und zwar um so ungescheuter, als das Königthum es verschmähe, die Angriffe desselben zurückzuweisen; eine angemessene Civilliste werde in den Augen des aufgeklärten Publikums die Würde der Krone nicht erhöhen, wohl aber müsse ein gewisser äußerer Glanz den niederen Klassen Achtung gebieten; man solle sich daher wohl hüten, der Einbildungskraft des Volkes jedwede Nahrung zu entziehen; es könne Niemanden entgehen, daß für die Parteien die Civil-Liste nicht sowohl eine Zahlen-Frage, als eine politische Frage sey; man lasse es weder an bitterer Ironie, noch an beißenden Spöttereien fehlen, um zu seinem Zwecke zu gelangen, ja man gehe sogar so weit, daß man behaupte, ein Bürgerkönig könne sich füglich, gleich dem Präsidenten einer Republik, mit einem Einkommen von 600,000 Fr. begnügen. Es wurden zuletzt zwölf Millionen bewilligt.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Wenn man dem Journal „le Temps“ Glauben schenken wollte, so befände sich der Präsident des Minister-Raths im Kampfe mit dem Kriegs-Minister und sähe sich genöthigt, seinem Kollegen unter der Hand in der Kammer und namentlich bei den Berathungen über das Budget Hindernisse zu schaffen. Wir beschränken uns auf die Versicherung, daß diese Angabe völlig ungegründet ist.“

Eben dieses Blatt giebt den Immediat-Bericht, welchen der Großsiegelbewahrer unterm 29sten v. M. über die Kriminal-Justiz-Verwaltung im Jahre 1830 abgestattet hat. Sämmtliche Assisenhöfe des Königreichs haben, diesem Berichte zufolge, in dem genannten Jahre 5722 Prozesse entschieden, wobei 7749 Personen angeklagt waren (438 Anklagen und 370 Ange-

klagte weniger als im Jahre 1829); 3910 Prozesse betrafen Verbrechen gegen das Eigenthum und 1158 Verbrechen gegen Personen. Die letzteren Vergehungen nehmen im Verhältniß zu den übrigen immer mehr ab; im Jahre 1825 waren unter 100 Verbrechen 29, im vorigen Jahre hingegen nur 23 gegen Personen gerichtetet. Das Verhältniß der vor Gericht anwesenden Angeklagten zu der Bevölkerung des ganzen Landes war im Jahre 1829 1 : 4321, im Jahre 1830 1 : 4576. In 30 Departements war das Verhältniß ungünstiger, und unter ihnen waren es, wie in der Regel, das Seine-Departement und Korsika, welche im Verhältniß zu ihrer Bevölkerung die meisten Angeklagten lieferten; im ersteren kam 1 Angeklagter auf 1260, in Korsika 1 auf 2152 Einwohner. Am vortheilhaftesten zeichnete sich, wie immer, das Departement des Ain aus, wo auf 17,081 Einwohner nur 1 Angeklagter kam; nächst diesem war das Verhältniß in den Departements der Creuse, der Loire und der Meurthe am günstigsten. Unter den 6962 Angeklagten, die vor Gericht erschienen sind, waren 5608 Männer und 1354 Frauen, unter 100 Angeklagten also 19 Frauen; 114 Angeklagte waren unter 16 Jahren, 1161 zwischen 16 und 21 Jahren; im Jahre 1828 betrug die Zahl der Ersteren 143, die der Letzteren 1278; dieses Verhältniß ist also im Abnehmen. Man zählt unter den Angeklagten 3908 Unverheirathete, 3151 Verheirathete oder Wittwer; 2472 der beiden Letzteren hatten Kinder; 216 Angeklagte waren Ausländer. In Bezug auf Unterricht und Bildung klassifizirten sich die Angeklagten in folgender Weise: 4319 konnten weder lesen noch schreiben, 1826 konnten beides nur unvollkommen, 688 konnten gut lesen und schreiben, 129 hatten höheren Unterricht empfangen; also mehr denn drei Fünftheile konnten nicht einmal lesen. Die des Vatermordes Angeklagten hatten sämmtlich keinen Unterricht empfangen. Von den 6962 angeklagten Individuen, welche vor Gericht erschienen waren, sind 2832 freigesprochen und 4130 verurtheilt worden, und zwar von den Letzteren 92 zur Todesstrafe, 268 zu lebenslänglicher Galeerenstrafe, 973 zu derselben Strafe auf eine gewisse Zeit, 1005 zum Gefängniß, 8 zum Pranger, 1 zur bürgerlichen Degradation, 1740 zu correctionnellen Strafen; 43 Kinder unter 16 Jahren wurden in Besserungs-Anstalten gebracht. — Die Zuchtpolizei-Gerichte haben im Jahre 1830, 139,035 Sachen entschieden, wobei 210,691 Angeklagte betheiligt waren (21,176 Prozesse und 34,464 Angeklagte mehr, als im Jahre 1829); diese Vermehrung rührt aber nur von den in ersterem Jahre so häufigen Forstvergehen her; die Zahl der übrigen Vergehen hatte um 4000 abgenommen. Unter den Angeklagten befanden sich 162,807 Männer und 47,884 Frauen; 32,970 wurden freigesprochen und 177,721 verurtheilt.

Im Constitutionnel liest man: „Seit einigen Tagen macht die Französische Nordarmee eine Concentrations-Bewegung nach Valenciennes und anderen der Grenze nahe liegenden Punkten hin. Ein von Paris nach Brüssel gehender Courier wurde durch die Menge der im Marsch befindlichen Truppen und Artillerie, durch deren Linien er auf seinem Wege passiren mußte, beinahe 3 Stunden lang aufgehalten.“

Der Constitutionel will wissen, die jüngsten Bewegungen der Nordarmee hätten zum Zweck, den Mächten Europa's anzudeuten, daß im Fall Holland irgend eine feindliche Demonstration gegen Belgien mache, das Französische Heer sofort wieder in dieses Königreich einrücken werde.

Herr Camille Périer, Bruder des Präsidenten des Ministerraths, ist nach London abgereist.

Aus Bayonne meldet man, daß am 6ten d. vier Couriere nach Madrid dort durchgegangen sind.

Rußland scheint jetzt die entscheidende Macht in Europa zu seyn. Spanien hat sich ganz an das Kabinet von St. Petersburg angeschlossen. Gestern kam ein Courier von St. Petersburg an die hiesige Spanische Gesandtschaft an, der sofort weiter nach Bayonne expedirt wurde. Man sagt, er führe Depeschen von der höchsten Wichtigkeit. — Ein anderer Courier wurde von der Spanischen Gesandschaft sogleich nach St. Petersburg abgefertigt.

Die ersten hiesigen Handlungshäuser, unter ihnen Rothschild, Aguado, Hagermann, Fould u. s. w., sind zusammengetreten, um dem Schatz-Kassirer Keßner einen Beweis ihrer Theilnahme an seinem unglücklichen Schicksal zu geben und die Summe, deren er zur Abmachung seiner Angelegenheiten bedarf, auf dem Wege der Subscription zusammenzubringen. Eines dieser Häuser soll 100,000 Fr. unterzeichnet haben. — Schon am 15. December soll in den Büchern des Kassirers ein Deficit von 138,000 Fr. konstatirt und noch an demselben Tage dem Finanz-Minister angezeigt worden seyn.

Man hat kürzlich sehr viel von einer eigenthümlichen Begebenheit gesprochen, welche sich in der Familie eines Ministers zugetragen haben soll, der, nachdem er es vergeblich versucht, seinen eigenen Schwiegersohn dahin zu vermögen, sich von der Opposition loszumachen, diesem, da alles dies nichts gefruchtet, verboten habe, je wieder seine Schwelle zu betreten. Dieser Minister ist der Marschall Soult, und sein Schwiegersohn der Deputirte, Marquis v. Mornay, der, mit dem Maler Eugen de la Croix, so eben mit einer Mission nach Marocco abgegangen ist. Die junge Gattin des Hrn. v. Mornay, hat bei diesem politisch-häuslichen Zwist die Partei ihres Gemals ergriffen, und beide hatten schon vor 3 Tagen das Hotel des Ministers verlassen und jenseits der Brücken (in einem andern Viertheil der Stadt) ein Privatlogis bezogen.

Man schreibt aus Toulon unterm 5ten Januar: „Die Fregatte Iphigenie und die Corvette Lamproie sind beide mit Truppen am Bord nach der Levante

abgegangen. Die Corvette Garonne ist mit einer Compagnie Artillerie am Bord nach Algier abgesegelt, und der Marengo mit 800 Mann des 10ten Infanterie-Regiments soll dieser Tage abgehen."

Unter den in der Kolonie Algier belegenen Städten dürften Stora und Tremezen unter Französischer Verwaltung sehr wichtig werden. Stora hat einen guten Hafen und fruchtbaren Boden und liegt nur eine Tagereise von Constantine. Tremezen, 30 Meilen von Oran, in der Provinz gleiches Namens belegen, ist durch seine Lage an der äußersten Grenze der Regentschaft Algier, und durch seine Nähe von Marocco wichtig; es empfängt die Erzeugnisse beider Staaten, und hat verschiedene Fabricken, unter andern auch von Teppichen, die nach Marocco, Algier und Tafilet und von dort weiter nach Tombuctu gehen.

In Algier wird ein Theater durch Subscribenten und Abonnenten gegründet. Die ersten sollen monatlich 25 Fr., die anderen 10 Fr. zahlen.

Mittelst einer neuen Telegraphenlinie, die von Avignon nach Montpellier angelegt wird, können künftig die Nachrichten von Paris nach Montpellier in 2 Stunden befördert werden.

Man hatte anfangs geglaubt, daß die in der Bibliothek gestohlenen Medaillen in London seyen. Dies stützte sich darauf, daß man einen der gewandtesten Spitzbuben von Paris, Bonnet-Rouge genannt, den der Polizei-Commissair sogleich als den einzigen bezeichnete, welcher eines so gewandten Diebstahls fähig sey, bald darauf in London gesehen hatte. Indessen hat sich aber ermittelt, daß dieser Spitzbube, dessen eigentlicher Name Toupriant ist, sich schon früher in London befand. Die Polizei hat nunmehr alle Spuren verloren. Man glaubt daß die neuen Medaillen, die etwa für 200,000 Fr. Goldwerth enthielten, alle eingeschmolzen sind. Die antiken aber, deren Goldwerth höchstens 100,000 Fr. beträgt, die aber über eine Million an Kunstwerth zu schätzen sind, scheint man aufbewahrt zu haben, um sie nach und nach an auswärtige, aber nicht zu gewissenhafte Liebhaber, zu verkaufen.

Die National-Versammlung zu Argos ist am 19ten December durch die Verwaltungs-Commission eröffnet worden. Der Präsident derselben, Graf Augustin Capodistrias, hat eine Eröffnungsrede gehalten, in der man eine große Parteilichkeit zu Gunsten Rußlands bemerkt. Man versichert indessen, daß dieser Einfluß sich nicht über die Mauern von Nauplia hinaus ausdehne. Da die Versammlung zu Argos durchaus nicht vollzählig war, so hat die Verwaltungs-Commission Deputirte zugelassen, die durch die regelmäßigen Truppen gewählt worden sind. Ein solcher Akt würde in Europa unerhört seyn; in Griechenland ist er so einfach, daß Niemand einmal darauf sonderlich achtet. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die ersten Rumelioten-Chefs nur ihre Banden repräsentiren. Alle diese Capitaine haben eine mehr oder minder wichtige Rolle in Griechenland gespielt, und sind die natürlichen Vertheidiger der Interessen aller derjenigen Völker, welche das Türkische Joch abgeschüttelt haben. Die erste Pflicht derselben ist es daher, die neue Unabhängigkeit zu sichern, und gewiß wird nicht eher von einer geordneten Freiheit die Rede seyn, bis diese sicher gestellt ist.

Paris, vom 14. Januar. — Der König empfing vorgestern eine aus drei hiesigen Maires, drei Obersten der Nationalgarde und dem Präfekten des Seine-Departements bestehende Deputation, welche im Namen der Stadt Se. Maj. so wie die gesammte Königl. Familie einlud, den Ball, der am 28sten d. M. im Saale der großen Oper zum Besten der Armen stattfinden wird, mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Vorgestern Nachmittag wurde in der Kapelle der Tuillerien die Tochter des Kaisers Dom Pedro in Gegenwart der hohen Eltern und Ihrer Königl. Hoheit der verwittweten Herzogin von Leuchtenberg durch den Bischof von Beauvais, Abbé Guillon, getauft. Der König und die Königin vertraten Pathenstelle bei der Prinzessin. Demnächst speiste Kaiser Dom Pedro nebst Familie, so wie die Herzogin von Leuchtenberg, mit dem Könige und der Königl. Familie.

Herr Hennequin replicirte gestern vor dem Tribunale erster Instanz, als Anwalt der Fürstin von Rohan, in dem Prozesse über das Testament des Herzogs von Bourbon, dem Advokaten der Gegenpartei und entwickelte aufs Neue alle für die Ermordung dieses Prinzen sprechende Thatsachen. Der Gerichtshof verschob die Sache bis über acht Tage, um den auf das Testament bezüglichen Theil der Rede des Herrn Hennequin zu vernehmen.

Der Assisenhof des Departements der beiden Sèvres hat 4 widerspenstige Militairpflichtige, welche sich zu den von Diot befehligten Banden der Choaans in den Bezirken von Parthenay und Bressouire gesellt hatten, zum Tode verurtheilt. Dieselbe Strafe ist von den Assisen des Departements der Vendee über den Anführer einer solchen Bande, Namens Gaboriau, verhängt worden.

Ueber den am 13ten d. M. in den Tuilerieen stattgefundenen Ball berichten hiesige Blätter: „Das Fest war äußerst glänzend; über 3000 Personen waren dazu eingeladen. Die Gallerie der Diana war prachtvoll dekorirt; Gold, seidene Behänge und Lichter blendeten das Auge. Gegen 9 Uhr öffneten sich die Flügelthüren eines der Salons und der König zeigte sich seinen Gästen in der Mitte seiner Familie. Die Gesellschaft bot ein Gemisch aller Klassen dar. Pairs und Deputirte, Generale und Offiziere der Armee und der Nationalgarde so wie Bürger in der Uniform gemeiner Nationalgardisten bewegten sich im bunten Gewirr durch einander. Unter den fremden Trachten zeichnete sich die des Tunesischen Gesandten durch ihre

orientalische Fremdartigkeit und das Ungarische Costüm der Söhne des Oesterreichischen Botschafters, Grafen von Appony, durch seinen Reichthum aus. Nachdem der König, von dem Kaiser Dom Pedro und den Prinzen, und die Königin, von der Kaiserin von Brasilien, der Königin Donna Anna und den Prinzessinnen begleitet, einen Umgang durch die Säle gehalten, begann die Musik und der Ball wurde im Marschalls-Saale eröffnet. Der Herzog von Orleans tanzte mit der Kaiserin von Brasilien, der Herzog von Nemours mit Donna Maria, der Kaiser Dom Pedro mit der Prinzessin Louise, der Graf von Larochefoucault mit der Prinzessin Marie und ein Major der Nationalgarde mit der Prinzessin Clementine; später tanzten die Prinzessinnen auch mit gemeinen Nationalgardisten, und wohl zum ersten Male wurde in dem Palaste der Tuilerien der wollenen Epaulette gleiche Ehre wie der goldenen und silbernen zu Theil. Der Herzog v. Orleans trug die Generals-Uniform, der Herzog v. Nemours die eines Marine-Eleven. Der Kaiser Dom Pedro nahm fast unausgesetzt am Tanze Theil und seine edle Haltung so wie sein galantes Benehmen wurden allgemein bewundert. Die von mehrerern Blättern gegebene Nachricht, daß die Deputirten, welche die Protestation unterzeichnet, nicht eingeladen worden, erwies sich als ungegründet; unter mehreren Mitgliedern der Opposition bemerkte man Herrn Odilon-Barrot neben dem Minister Montalivet und die Herren v. Tracy und Bryas nicht weit von Herrn Dupin dem Aelteren und Herrn v. Schonen; auch die zahlreiche Familie des Generals Lafayette war zugegen und nahm am Tanze Theil. Das Gerücht, daß das Portrait des Marschalls Ney bereits im Marschalls-Saale wieder aufgehängt worden sey, war voreilig. Das alte Portrait soll nicht mehr vorhanden seyn, der König aber mehrere Kopieen nach einem Portrait, welches die Familie des Marschalls besitzt, bestellt haben. Das ganze diplomatische Corps und die Mehrzahl der Minister wohnten dem Feste bei. Der König unterhielt sich lange und mit großer Freundlichkeit mit dem Englischen Botschafter; der Graf Pozzo di Borgo verweilte, nachdem er den König begrüßt hatte, nur eine halbe Stunde. Der Ball endigte erst des Morgens um 4½ Uhr.

Spanien.

Madrit, vom 3. Januar. — Der König hat den General-Lieutenant Herzog von Alagon zum General-Capitain der Königlichen Heere, den General-Lieutenant Gonzalez Moreno zum General-Capitain von Granada und Jaen und den Brigadier J. Bureau zum Militair-Gouverneur von Malaga ernannt.

Die hiesige Hof-Zeitung enthält ein Königl. Dekret vom 13. November, wodurch den Engländern gestattet wird, Kirchhöfe in Spanien anzulegen, unter der Bedingung jedoch, daß sie dieselben mit einer Mauer umgeben und weder Kirchen, noch Kapellen, noch sonst etwas, was auf einen öffentlichen oder Privatgottesdienst hindeutet, darauf erbauen.

Der Engl. und Preuß. Gesandte haben Couriere erhalten. Die Depeschen des erstern beziehen sich auf den mit Torrijos erschossenen Engländer Boyd, um dessentwillen die Englische Regierung die ernsthaftesten Reklamationen macht. Die Depeschen des andern (er brachte auch dergleichen für den Oesterreichischen und Russischen Gesandten) enthielten, wie man sagt, die Weigerung des Königs von Holland, die Protokolle anzuerkennen, woraus unsre apostolische Parthei jetzt einen unvermeidlichen Krieg prophezeiht. Sie setzen große Hoffnungen darauf, allein einige bedenken doch auch die damit verknüpften Gefahren: den seit Torrijos Hinrichtung sind die Gemüther aller Liberalen und Gemäßigten mit äußerster Erbitterung erfüllt, so daß sie jede Gelegenheit zu einem offenen Ausbruch ihrer Gesinnungen unbedingt ergreifen würden. — Der General-Lieutenant Don Vincent Gonzalo Morrenos ist wegen seiner Verdienste zum General-Capitain von Granada und Jaen und zum Präsidenten des Kriminalgerichts zu Granada ernannt: an seiner Stelle hat der Oberst Bureau vom 4ten Regiment die Gouverneursstelle zu Malaga erhalten. — Der Herzog von Alajon, bekannt durch seine nächtliche Excursionen in Madrid an der Seite des Königs, ist zum General-Capitain in der Armee befördert, eine Würde, die der eines Marschalls von Frankreichs gleich zu achten. Wir zählen nunmehr 8 General-Capitaine, worunter Wellington und Beresford; dabei sind die Infanten nicht mitgerechnet.

Portugal.

Lissabon, vom 25. December. — Von dem Minister der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz ist folgende Verfügung an den General-Polizei-Intendanten ergangen: „Die Ueberreste der Rebellen, welche, nachdem sie besiegt und zersprengt worden, sich im Jahre 1828 auf die Insel Terceira flüchteten, gehen mit dem thörichten und verwegenen Plane um, an einem Punkte der Portugiesischen Küste eine Landung zu versuchen, wobei sie von dem ehemaligen Kaiser von Brasilien unterstützt werden, dem es gelungen ist, in Frankreich eine Anleihe mit einigen Kapitalisten zu negociiren und einige fremde Söldlinge anzuwerben. Obgleich diese Anleihe die Geldmittel nicht sehr vermehrt hat, und die Streitkräfte, auch wenn man jene Söldlinge mitrechnet, gering sind, obgleich sie nur aus Thorheit und Verwegenheit es unternehmen würden, sich den Streichen eines zahlreichen, disciplinirten, tapferen und treuen Heeres und dem Widerstande einer Nation, die ihre Religion und ihren König über Alles liebt, auszusetzen, und, wenn sie es dennoch wagen soll-

ten, sicherlich ihren gänzlichen Ruin finden und Portugal die Ruhe und das Glück wiedergeben würden, deren es früher genoß, und um die es durch die Revolutionaire gebracht worden ist, so ist es dessenungeachtet angemessen, alle erforderliche Vorsichts-Maßregeln zu treffen. Demgemäß hat Se. Majestät außer den übrigen Anordnungen verfügt, daß Ew. Excellenz die unter Ihren Befehlen stehenden Behörden anweise, mit größter Sorgfalt über das Verhalten aller in ihrem Bezirke wohnender verdächtiger Personen zu wachen, um jeden Versuch, den sie etwa gegen die gute Sache, die Ordnung und die öffentliche Sicherheit im Schilde führen möchten, zu vereiteln, und dieselben zugleich beauftrage, mit allem Eifer die Militair-Behörden zu unterstützen und insbesondere so viel wie möglich die Lasten zu erleichtern, welche die Bewegungen des Heeres den Einwohnern verursachen werden; daher befiehlt der König, der wie ein Vater seine Unterthanen liebt, daß nichts unterlassen werde, um die Unbequemlichkeiten zu vermeiden, die es unter den gegenwärtigen Umständen unerläßlich ist ihnen zu verursachen."

Die hiesige Hofzeitung meldet, daß außer den Mönchen des hiesigen Klosters des heiligen Fructuoso auch die Lehrer und Schüler des hiesigen bischöflichen Seminars sich erboten haben, für die Vertheidigung des Landes die Waffen zu ergreifen. Beide Anerbietungen sind von Dom Miguel angenommen worden.

England.

London, vom 12. Januar. — Nachrichten aus Brighton zufolge, ist der junge Prinz George von Cambridge etwas unwohl gewesen, befindet sich jedoch jetzt wieder in der Besserung.

Gestern Nachmittags wurde ein Kabinetsrath gehalten, dem auch bereits der wieder hier angekommene Lord-Kanzler beiwohnte. Die Minister waren nahe an vier Stunden versammelt. Nach Beendigung des Kabinetsraths nahm Lord Palmerston an einer Konferenz der Bevollmächtigten der fünf Höfe Theil, wonächst er noch am Abend eine Unterredung mit Herrn van de Weyer hatte.

Mit der Gesundheit des Herzogs von Wellington hat es sich bedeutend gebessert, und man kann ihn als beinahe gänzlich wiederhergestellt betrachten. Er geht bereits wieder im Zimmer umher, und man rechnet mit Gewißheit darauf, daß er in der nächsten Woche den Sitzungen des Parlaments beiwohnen wird. Ihre Majestäten haben sich täglich nach dem Befinden des Herzogs erkundigen lassen.

Dem Standard zufolge, würden nachstehende vier Irländische Lords, Dunraven, Gormanstown (ein Katholik), Lißmore und Roßmore, zu dem Range von Brittischen Pairs erhoben werden, um für die Reform-Bill im Oberhause zu stimmen.

Der Marquis v. Londonderry hat dem Gerüchte, daß er seine Ansichten in Bezug auf die Reform-Bill geändert habe, öffentlich widersprochen. Er erklärt, daß er vielmehr nach seiner Ankunft in London dem Könige zwei in der Grafschaft Durham zu Stande gekommene Bittschriften gegen die Reform übergeben werde. Der Ober-Sherif von Durham hat jedoch dem Wunsche des Marquis, eine allgemeine Grafschafts-Versammlung einzuberufen, nicht entsprochen und demselben geantwortet: „Zu einer Zeit, da die Cholera in einigen Theilen der Grafschaft so große Verheerungen anrichtet, würde es, meines Bedünkens, eine unkluge Maßregel seyn, die Freisassen zusammenzuberufen, die sich leicht gegenseitig infiziren und die Krankheit nach Orten, die bisher noch gesund geblieben, verbreiten möchten."

Die Lissaboner Zeitungen vom 26. bis zum 31. December enthalten keine politische Neuigkeiten. Der Morning-Herald enthält ein Privatschreiben aus Lissabon vom 24. December, worin es unter Anderem heißt: „Die Personen, welche am besten von den Portugiesischen Angelegenheiten unterrichtet sind, waren immer der Meinung, daß Dom Miguel sich hauptsächlich auf den Beistand Spaniens verlasse, und jeden Tag scheint sich diese Ansicht mehr zu bestätigen. General Campbell kehrte von Madrid hierher zurück und brachte eine Abschrift der Rede des Königs von England mit, welche hier allgemein als der Sache Dom Pedro's günstig betrachtet wird und einen starken Eindruck auf die Gemüther der Anhänger Dom Pedros hervorgebracht zu haben scheint. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Sir J. Campbell die Kavallerie kommandiren wird, und was kann England dagegen einwenden, da es erwiesen zu seyn scheint, daß Dom Pedro Englische und Französische Offiziere in seinem Dienste hat? Seit Abgang der Truppen nach der Küste ist es in Lissabon so ruhig, wie in einer Landstadt; jede Parte scheint voll Vertrauen in den Erfolg ihrer Sache; aber diese Angelegenheit berührt nur die höheren Stände, die mittleren und niederen Klassen wissen wenig davon und scheinen sich auch wenig darum zu bekümmern. Ein Punkt, worin alle übereinstimmen, ist der, daß Dom Miguel's Finanzen sich in einem beklagenswerthen Zustande befinden. Die gezwungene Anleihe geht nur höchst sparsam ein. Der Graf von Povo und mehrere andere Edelleute haben sich sehr beleidigt gefühlt, daß ihre Namen in der Liste neben den Namen von Kaufleuten aufgeführt wurden. Auf ihren Antrag ist diesem Uebelstande abgeholfen worden. — Ich erfahre so eben, daß Herr Hoppner bei der Portugiesischen Regierung angefragt hat, warum sie erlaube, daß Spanische Soldaten in die Armee aufgenommen würden, und daß er Vorstellungen dagegen gemacht hat. Ueber die ihm hierauf ertheilte Antwort verlautet noch nichts."

Beilage zu No. 20 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 24. Januar 1832.

England.

Man erwartet jetzt täglich die Bekanntmachung der Patente von 30 bis 40 neuen Pairs, um das Ministerium in den Stand zu setzen (wie die Tories sagen), die „schändliche revolutionaire Bill" durchzusetzen, oder (wie es die Freunde der Partei nennen) eine heilsame, von König und Nation sehnlich verlangte und unvermeidliche Verbesserung im Vertretungssystem zu bewirken. Die meisten dieser neuen Pairs sollen älteste Söhne von Pairs oder andere unmittelbare Erben bereits bestehender Titel seyn, durch welche die Vermehrung der Pairie nicht für die Dauer ist; dennoch hat Lord Grey sein Möglichstes gethan, diesen Schritt zu vermeiden, welcher auf jeden Fall das Oberhaus in den Augen der Menge herabsetzen muß und künftigen Ministern zu schlimmeren Zwecken als Vorbild dienen könnte; aber die Tories wollten sich durchaus in keinen Vergleich einlassen, wobei das Ministerium hätte vor dem Volke bestehen können; und der Schritt ist jetzt unvermeidlich. Während man sich aber hierüber und überhaupt über die Reformbill streitet, welche, wie alle andere Staats-Veränderungen der Zeit, doch nur ein Werk des Geistes ist, welcher in der Zeit seine Thätigkeit darthut, wirkt dieser Geist bald in der Stille, bald laut und öffentlich, um andere Veränderungen vorzubereiten, welche in kurzem eben so unabwendbar seyn werden, als jetzt die Parlaments-Reform. Die erste Reform wird das Kirchen-Eigenthum in Irland treffen; Katholiken sowohl als freisinnige Protestanten sind dort vereinigt, um jeden Vergleich zu verwerfen, wodurch die katholische Bevölkerung genöthigt seyn würde, immer noch zum Reichthume der protestantischen Kirche beizutragen. Die Grund-Eigenthümer, meistentheils Leute, welche mehr verschwenden, als ihr billiges Einkommen gestatten würde, und die deswegen den Bauern das Mark aussaugen, möchten gern noch den Zehnten, worauf sie doch durchaus kein Recht haben können, in die eigene Tasche spielen. Aber die, welche kein Interesse der Art haben, wollen, daß der Staat diesen Zehnten ergreife und den Ertrag entweder unter die Geistlichkeit aller Konfessionen vertheile oder (die Bezahlung der Geistlichkeit deren gegenseitigen Gemeinden überlassend) dieses reiche Einkommen auf andere Bedürfnisse verwende. Natürlich will die Regierung dermalen von beiden Vorschlägen nichts hören und geht vielmehr mit dem Plane um, der protestantischen Geistlichkeit als Ersatz für den Zehnten eine ewige Rente von allen Ländereien zu sichern; ich zweifle aber sehr, ob sie dies wird in Irland ausführen können. In England, wo noch immer, wenn nicht die Mehrheit aller Bewohner, doch die Mehrheit der vermögenderen Klassen, sich zur Staatskirche bekennt, ist man dermalen noch zu einer Uebereinkunft bereit, welche der Geistlichkeit insgesammt ein eben so bedeutendes Einkommen sichere, als sie jetzt genießt; und es würde von der Geistlichkeit höchst weise seyn, die Gelegenheit zu benutzen, ehe sich auch hier die Gesinnungen über diesen Punkt ändern. Leider aber scheint die Geistlichkeit das Wesen der Zeit nicht zu erkennen; viele derselben verlieren sich in Declamationen gegen demagogische Umtriebe, Unglauben, Journalismus u. dergl. — wenn sie sich aber nur ernstlich umsehen wollten, so würden sie bald finden, daß nur wenige, denen es wohl geht, Demagogen oder Ungläubige sind oder sich von den Journalen zu Gewaltthaten verleiten lassen. Das Uebel der Zeit ist ausgebreitete Armuth — eine Armuth, welche durch angehäuftes und sich immer mehr anhäufendes Kapital täglich ausgebreiteter und drückender wird. Die, welche sich auf allen Seiten beengt fühlen, welche ihre Freunde und Verwandte um sich her in Armuth und Elend versinken sehen und sich aus deren Schicksale das eigene verkündigen können, diese können das Heer von Steuer-Erhebern für Kirche und Staat und Grafschaft und Gemeinde, mit keinem freundlichen Auge ansehen, und ihnen ist jede Theorie willkommen, die ihnen eine Erleichterung ihrer Bürden verheißt. Wohlfeile Regierung! ist der Wahlspruch dieser zahlreichen Klasse; und Regierungen, die es redlich meinen, dürfen den Ruf nicht überhören. Viel gefährlicher aber noch, als diese Klasse, ist die weit zahlreichere der unbeschäftigten und durch die Armensteuer unterstützten Tagelöhner, so wie der beschäftigten und überbeschäftigten, aber jämmerlich bezahlten, die in Städten wie auf dem Lande Jahr aus Jahr ein am Hungertuche nagen, und die, wie Tantalus, mitten unter Reichthum und Ueberfluß, ohne Hoffnung, einem elenden Daseyn und jammervollen Tode entgegensehen. Diese Menschen, schlecht genährt, schlecht gekleidet, ohne Erziehung und meistentheils ohne Religion, sind nothwendig jeder Art von Verführung offen, sie hassen ihre Vorgesetzten und überhaupt jeden Wohlhabenden, und nichts als Furcht vor der bewaffneten Macht vermag sie noch in Schranken zu halten. So offenbar dieser traurige Zustand auch ist, so wollen doch die, welche die Angelegenheiten der Nation zu besorgen haben, demselben nicht entgegentreten; Eigennutz und Selbstsucht treten immer dazwischen, und man fürchtet sich zu sehr vor den zu machenden Aufopferungen, um ernstlich an etwas Anderes als Palliative zu denken. Wie lange dieselben helfen werden, weiß der Himmel. — Zu Bristol sowohl als zu Nottingham sind in diesem Augenblicke Spezial-Kommissionen mit der Untersuchung

der in jenen Städten begangenen Verbrechen beschäftigt; Mehrere werden gehängt und noch mehr deportirt werden; diese Strafen aber, so nothwendig sie auch sind, werden eben so wenig neue Ausbrüche der Art verhindern, als die Bestrafung von mehr als 400 Personen im vorigen Jahre die neulichen Greuelthaten verhindert hat. — Die Cholera breitet sich nach Norden hin aus und hat bereits Haddington in Schottland erreicht; doch übersteigen die Todesfälle im Durchschnitt selten ein Drittel der Erkrankten.

Der Schluß eines vor wenigen Tagen abgegangenen Schreibens des Marquis v. Anglesea an einen Freund auf dem Lande, lautet so: „ich zweifle durchaus nicht, daß die Lords die Bill werden durchgehen lassen."

Eine Huller Zeitung berichtet, daß die Regierung eben einen Kontrakt über die Verproviantirung von 15 Linienschiffen abgeschlossen habe. Als Gerücht wird hinzugefügt, daß diese Schiffe vorläufig im Humber stationirt werden sollen.

Der Prozeß über die Bourbonische Erbschaft hat hier einen sehr üblen Eindruck gemacht, und man will aus mehreren Anzeichen schließen, daß der letzte der Condé's vielleicht durch fremde Hand sein Leben eingebüßt habe.

Paganini wird in dieser Woche auf dem Theater in Manchester ein Concert geben. Er erhält für jeden Abend 3000 Thlr. Preuß. Geldes, und hat bereits, der „allgemeinen Noth" ungeachtet, sich hier ein Fürstliches Vermögen erworben.

Die Hinrichtung der Elisabeth Roß, (welche am 7ten des Mordes einer armen Frau, deren Leichnam sie im Hospital hatte verkaufen wollen, schuldig befunden war) erinnert lebhaft an das, was man einen unserer ausgezeichnetsten Aerzte vor ungefähr 3 Monaten behaupten hörte, daß nämlich der Mord in der Hauptstadt zu einem ordentlichen Gewerbe geworden sey, und daß es sogar Frauen gäbe, welche, an den Thüren der Branntweinläden auf jüngere Personen ihres Geschlechts lauerten, um sie in jene hineinzulocken, und sie dann dadurch, daß sie ihnen sehr viel Branntwein zu trinken geben, aller Besinnung beraubten, sie dann wegschafften und heimlich ums Leben brächten.

Die Brasilische Regierung hat nach einigem Sträuben die Englischen Forderungen wegen Entschädigung anerkannt, und stand beim Absegeln des Packetboots im Begriffe, Obligationen für den Betrag derselben auszustellen. Die Regierung war gegen alle Aufstände sehr wachsam und hatte eben einen Neger-Aufruhr auf der Insel Cobras unterdrückt, wo 500 derselben gelandet waren. Zu Pernambuco hatten sich die Empörer am 19. November noch nicht ergeben. Der Gouverneur, dessen Entlassung, so wie aller Portugiesen, die Empörer verlangten, beabsichtigte, sie anzugreifen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 14. Januar. — Es heißt, daß unsere Regierung neuerdings 3 Briggs und 4 Fregatten will ausrüsten lassen.

Nachrichten von der Flandrischen Grenze zufolge, ziehen sich die in jener Gegend kantonnirten Belgischen Truppen wieder in der Nähe unserer Grenze zusammen. Dicht beim Kapitalen Damme, sind beinahe 900 Mann aufgestellt. Inzwischen dauert die Desertion ihrer Truppen fort; in der vorigen Woche gingen 8 Mann nebst einem Sergeant-Major zu den Unsrigen über. Es heißt sogar, daß ein ganzes Bataillon Belgier die Absicht hegte, seine Fahnen zu verlassen, daß jedoch die Belgische Regierung, die von dem Plane zeitig genug unterrichtet worden, das Bataillon nach einer anderen Gegend verlegt habe.

Man schreibt aus Amsterdam, es werde laut Privatbriefen aus dem Haag die, von der Conferenz gegebene Antwort für nichts anderes angesehen, als für eine persönliche Rechtfertigung der Conferenzglieder.

In Vließingen hat am 10ten d. ein Manöver des daselbst stationirten 400 Mann starken Matrosen-Corps stattgefunden. Die Haltung desselben wird allgemein gerühmt.

Aus Breda wird gemeldet, daß, um den dortigen Einwohnern die Einquartierungslast zu erleichtern, ein Theil der bisherigen Besatzung ausmarschirt und in die Umgegend verlegt worden ist.

In der Nacht vom 7ten zum 8ten d. M. strandete an der Küste von Ameland der Russische Schooner, „Marquis Paulucci", Cap. J. F. Beyer, mit einer Ladung Gerste von Liebau nach Schiedam bestimmt. Die Mannschaft, aus 7 Mann bestehend, hat sich, wiewohl nicht ohne große Mühseligkeiten, gerettet und wurde sofort in einem abgesondert liegenden Hause unter Quarantaine gestellt, die sich auch auf diejenigen Bewohner der Insel Ameland ausdehnt, die den Leuten bei ihrer Rettung behülflich gewesen. Für den Fall, daß Wrack und Ladung noch geborgen werden können, sind ebenfalls die gebräuchlichen Sanitäts-Maßregeln angeordnet worden.

Brüssel, vom 13. Januar. — Der König wird heute aus Gent zurückerwartet. Herr v. Meulenaere ist nicht, wie früher gemeldet worden, nach Gent gereist, sondern in Brüssel geblieben.

Das Ministerium hat, wie man sagt, die Absicht, den Kammern nächstens einen Gesetz-Entwurf über die Creirung eines neuen Ordens, unter dem Namen Leopolds-Orden, vorzulegen.

Durch eine Verfügung vom 9. Januar ist die Verwaltung der öffentlichen Sicherheit vom Ministerium des Innern getrennt und dem Justiz-Ministerium einverleibt worden.

Das Memorial Belge (bekanntlich von mehreren Mitgliedern der Repräsentanten-Kammer redigirt) enthält nachstehendes Postskriptum: „Wir halten mit

dem Druck unseres Journals inne, um unseren Lesern anzuzeigen, daß eine Person, welche wir für gut unterrichtet halten müssen, und die von Gent eingetroffen ist, uns versichert, daß der König in jener Stadt einen Courier von unserem Gesandten in London erhalten habe, dessen Depeschen besagen, daß die Konferenz den Ratifications-Termin bis zum 30sten Januar verlängert."

Die Garnison von Mons und die Kürassire von Tournay hatten den Befehl erhalten, sich nach Brüssel zu begeben, und befanden sich auch bereits auf dem Marsche, als sie Gegenbefehl erhielten.

Gent, vom 12. Januar. — Gestern Nachmittag ertheilte der König sämmtlichen Behörden Audienz und unterhielt sich vorzugsweise lange mit der Deputation des Handelstribunals und der Handelskammer. Um 5 Uhr, gleich nach beendigter Audienz, traf der General Belliard hier ein und wurde sogleich beim Könige vorgelassen. Eine Stunde später begab sich der König nach dem Stadthause zum Diner und besuchte später das Theater, wo er mit großem Jubel empfangen wurde. Die Illumination am Abend wurde durch heftigen Regen sehr gestört. Gegen Mitternacht brachte die Musik der Bürgergarde dem Könige eine Serenade. Heute Mittag um 12 Uhr hat der König an mehrere Regimenter Fahnen vertheilt.

Italien.

Neapel, vom 30. December. — Nach Ankunft eines Couriers, welchen der Spanische Gesandte zu Ende der vorigen Woche erhalten, ist nun die Vermählung zwischen dem Prinzen Sebastian von Baira und der Königl. Neapol. Prinzessin Maria Amalia, zweiter Tochter der verwittweten Königin festgesetzt worden, und wird, wie man erfährt, ungeachtet der großen Jugend der Braut, die das 14te Jahr noch nicht erreicht hat, schon im künftigen Frühjahre vollzogen werden. — Eine bedeutende Veränderung im Ministerium hat in diesen Tagen statt gefunden. Der Staatsminister Duca di Gualtieri ist zum Präsidenten des Minister-Raths ernannt worden. Der Minister des Innern, Pietra Catella, hat, mit Anerkennung seiner geleisteten Dienste wegen Kränklichkeit den Abschied erhalten, bleibt aber Staatsminister und zugleich Präsident der Consulta. An seiner Stelle ist Dr. Nicola Santangelo zum Minister des Innern ernannt worden, eine Wahl, die nicht glücklicher hätte seyn können, indem sich derselbe als bisheriger Intendant der Provinz Capitanata, in Foggia, den Ruf eines trefflichen Administrators und rechtschaffenen Mannes zu erwerben gewußt hat. — Unserer schönen Stadt steht noch eine neue Verschönerung bevor. Die Villa reale, dieser reizende Spaziergang, der sich längs der Chiaja eine Viertelstunde oder 3500 bis 3600 Fuß lang erstreckt, wird nun bis an die Mergellina, da wo die beiden Wege, von denen der eine am Ufer entlang fortgeht, der andere zu der Grotte führt, sich trennen, fortgesetzt. Dadurch wird seine Länge um ein Viertel vermehrt, so daß sie gegen 4500 Fuß oder ein Fünftel einer Deutschen Meile betragen wird. Diese Arbeiten werden sehr eifrig betrieben und sollen in kurzer Zeit vollendet seyn. Eine andere und noch größere Verschönerung, die man schon seit geraumer Zeit beabsichtigte, wird vor der Hand noch unausgeführt bleiben. Es war nämlich die Rede davon, das Castel nuovo und die daran stoßenden, unter dem Königl. Pallaste liegenden Gebäude der Marine, die man nach Castellamare verlegt hätte, zu demoliren, dadurch das Theater S. Carlo ganz zu isoliren, und am Ufer einen Garten und Spaziergang anzulegen, welcher sich vom Molo bis nach Santa Lucia erstreckt haben würde.

Bologna, vom 39sten December. (Aus Französischen Blättern) Die Prolegaten von Ravenna, Forli und Bologna machen entschieden gemeinschaftliche Sache mit dem Volke. Es war ihnen unmöglich der liberalen Bewegung zu widerstehen, die die ganze Nation ergriffen hat. — Das Wahl-Reglement ist mit einem von drei Prolegaten unterzeichneten Bericht nach Rom abgegangen. Zugleich haben sie dem Oberst Barbieri gemeldet; daß das Volk entschlossen sey seine Beauftragten zu beschirmen, und er daher sich zuzuschreiben habe, wenn er etwa durch unzeitiges Einmischen ein unheilvolles Ereigniß provociren sollte. — Man erzählt hier, daß der Pabst, der geneigt zur Nachgiebigkeit ist, heftigen Widerstand vom Kardinal Bernetti erfahren, und ihn daher entlassen, und das General-Secretariat dem Kardinal Capaccini übertragen haben. Kardinal Bernetti soll sich hierauf sofort nach Neapel begeben haben. — Aus Modena meldet man: Es scheint, daß die Vereinigung der Legationen mit dem Lombardo-Venetianischen Königreiche eine beschlossene Sache sey. Das Benehmen der Oesterreicher hierselbst ist dasselbe was sie früher in den Legationen beobachtet haben.

Miscellen.

In Landsberg in Oberschlesien wurde am 15ten d. durch Unvorsichtigkeit mit Ausbrennung eines Maisch-Bottigs mit Strohwischen der Dachstuhl entzündet, wodurch die Branntweinbrennerei und das Gesindehaus ein Raub der Flammen wurden.

Der Absatz des Champagners wird seit einigen Jahren immer bedeutender, deshalb steigen die Flecken, worauf dieser Wein wächst, zu einer unglaublichen Höhe im Preise. Man rechnet auf einen Morgen ungefähr 800 Bouteillen Ertrag, für welchen man nach Verhältniß der Gegend bis 3000 Rthlr. zahlt. In der sogenannten Coté a Brès sind $2\frac{1}{2}$ Morgen für 7000 Rthlr. verkauft worden. Der Boden in den vorzüglichsten Gegenden besteht aus einem auf Kalklager dünn liegenden Mergel, worauf sich mitunter

Plätze zeigen, die mit Kieselsteinen bedeckt sind, so daß man bei dem ersten Anblick nicht glauben sollte, daß dort Wein wachsen könnte. Die sämmtlichen Reben sind alt, obgleich sie das Ansehen haben, als wären sie junge Anpflanzungen; sie werden meistens bis auf 18 Zoll niedrig gehalten. Außer dem Hillery ist jeder Champagner-Wein von Natur trübe, und muß durch mancherlei Bearbeitung erst geklärt werden. Derjenige Weinhändler, welcher dies nun am Besten betreibt, hat den größten Absatz.

Aus Finnland wird gemeldet, die Stadt Abo sey nun so und zwar besser als vorher, wieder aufgebaut, daß die Trümmer kaum noch sichtbar wären. Seit dem Brande sind 405 Häuser gebaut, worunter 53 von Steinen, in allem 2295 Zimmer enthaltend. Die Miethen blieben aber, durch die Menge der Wiederhereinziehenden, noch immer hoch.

Seit Entdeckung der neuen Welt sind 2345 verschiedene Baum- und Pflanzen-Arten in die englischen Gärten versetzt worden und mehr als 1700 vom Vorgebirge der guten Hoffnung. Mit den vielen Tausend aus China, Ostindien, Neuholland, verschiedenen Theilen von Afrika, Asien und Europa eingeführten Arten beläuft sich die in Großbrittanien cultivirte Zahl verschiedener Gattungen auf 120,000.

Die in der kürzlich bekannt gemachten Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika enthaltene Versicherung, daß die Staatsschulden der Union in den nächsten vier Jahren gänzlich getilgt seyn werden, giebt Veranlassung, einen Blick auf die Staatsschulden in Europa zu werfen. Diese belaufen sich, nach den sichersten statistischen Quellen, auf die enorme Summe von 15,580 Millionen Gulden; zur Bezahlung der Zinsen hievon und zur allmähligen Schuldentilgung sind jährlich 670 Mill. Gulden erforderlich. Da das gesammte Staatseinkommen in Europa circa 1836 Mill. Gulden beträgt, so wird mehr als der dritte Theil dieses Einkommens durch die Staatsschulden in Anspruch genommen, und dieses unstreitig ein Hauptgebrechen, an dem alle europäischen Staaten leiden. Der größte Theil der Staatsschulden ist erst in den letzten 50 Jahren gemacht worden, und Europa hat sich dadurch mit einer Bürde belastet, welche vielleicht noch ein ganzes Jahrhundert unsere Nachkommen niederdrücken wird. Man hatte gehofft, daß sich diese Bürde im Friedenszustande vermindern würde, aber sie wurde seit der Juli-Revolution um mehr als 500 Mill. Gulden vermehrt. Nichts hat die Vergrößerung der Staatsschulden mehr befördert, als die Leichtigkeit, Staatsanlehen zu machen. Die Kapitalisten wurden durch große Vortheile gereizt, ihre Gelder in Staatspapieren anzulegen; um Geld zu erhalten, unterwarfen sich die Regierungen den nachtheiligsten Bedingungen, und man kann annehmen, daß für die 15,000 Millionen nominelles Capital nicht mehr als 10,000 Mill. eingezahlt wurden. Dadurch ist in der Vertheilung des Nationalreichthums ein großes Mißverhältniß eingetreten, welches noch durch den Umstand vermehrt wird, daß die Staatsgläubiger als solche nicht besteuert sind, und daß der größte Theil der Staatslasten, und folglich auch der Staatszinsen, von dem Ackerbau und dem Gewerbfleiß getragen wird. Zu den Feudallasten, die noch in den meisten europäischen Ländern fortbestehen, hat sich demnach seit 50 Jahren auch die Staatsschuldenlast gesellt, die im ganzen nicht minder drückend ist, als jene.

Ein Landbewohner, dessen Kornspeicher häufig von Ratten heimgesucht wurde, ließ daselbst zufällig Raute zum Trocknen aufhängen, und bemerkte, daß die Ratten darnach ausblieben. Er ließ nun hin und wieder auf den Zugängen und Treppen der Speicher Raute hinstreuen und bald fand man häufig crepirte Ratten. Er wurde auf diese Weise gänzlich von diesen bösen Gästen befreiet.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung beehren wir uns ergebenst bekannt zu machen.

Krieblowitz bei Canth am 22. Januar 1832.

Ernestine Müller.

Der Stadtgerichts-Director v. Blankensee.

Todes-Anzeigen.

Gestern Nachmittag 3 Uhr entschlief nach mehrjährigen Leiden mein gutes Weib Henriette geborne Wedding, in einem Alter von 27 Jahren 5 Monaten, sanft zu einem besseren Leben. Zwei Kinder im zarten Alter von 6 und 4 Jahren, so wie meine beiden Kinder erster Ehe, denen sie eine treue liebevolle Mutter war, beweinen mit mir ihren Verlust. Um stille Theilnahme bittend, widme ich diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Kattowitz bei Königshütte den 19. Januar 1832.

Gustav Adolph Treutler.

Den 22sten d. früh um 9 Uhr entriß uns der Tod unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwester, Frau Christiane Elisabeth Ancke, geb. Heyn, nach kurzen Leiden in einem Alter von 49 Jahren 2 Monaten. Alle, die die Entschlummerte kannten, werden unsern tiefen Schmerz gerecht finden und uns ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau den 23. Januar 1832.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 24sten, zum erstenmal: Narrheit und Narredey. Lustspiel in 1 Akt, von Castelli. Vorher: Reue und Ersatz. Schauspiel in 4 Akten, von W. Vogel.

Avertissement.

Ueber das Vermögen der verwittweten Amtsräthin von Hartmann geb. Krause, ist per Decretum vom 28sten October c. der Concurs eröffnet worden. Alle unbekannte Gläubiger der ꝛc. Hartmann haben ihre Forderungen in Termino den 2ten May 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath von Wangenheim auf hiesigem Schloß anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Glogau den 25sten November 1831.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Nieder-Schlesien und der Lausitz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Neumarkte No. 1610 und No. 1614 des Hypothekenbuches belegene Haus zur Kaufmann-Wernerschen Nachlaß-Masse gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation anderweitig verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 11499 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 12133 Rthlr. 2 Sgr., der Durchschnittswerth 11816 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 16ten Februar 1832, am 13ten April 1832 und der letzte am 15ten Juni 1832 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Muzel im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 28sten October 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Sadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 1101 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 1747 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf. belasteten Nachlaß des am 22. März 1831 verstorbenen Schneidermeisters Alberti am 1. Novbr. d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 26. April 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Borowsky angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, von Uckermann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläuber von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 6ten December 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers ist die Subhastation der dem Cichorien-Fabrikanten Bober gehörigen, zu Polanowitz sub No. 18 gelegenen, aus 75 Morgen 14 □Ruthen bestehenden Wiesen-Grundstücke, welche nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 2685 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 18ten October c., am

20sten December c., besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 23sten Februar 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath v. Diebitsch im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 5ten August 1831.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß der allhier verstorbenen Kaufmann Muthwil, Christiane Caroline, geborne Klimeck, ist auf Antrag der Erben der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und die Zeit der Eröffnung auf die Mittagsstunde des heutigen Tages bestimmt. Wir haben demnach zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger einen Termin auf den 18ten April c. Vormittags 10 Uhr vor dem Justiz-Amtmann Gobbin anberaumt, und laden hierzu sämmtliche unbekannte Gläubiger unter der Aufforderung vor, sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, widrigenfalls die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich anmeldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Wohlau den 8ten Januar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation.

Die zur Franz Lindnerschen Verlassenschaft sub No. 60 zu Rudnick gehörige, 1/4 Meile von Ratibor belegene oberschlächtige Wassermühle mit den dabei befindlichen in einem Stücke nahe am Wohngebäude liegenden Aeckern von 52 Morgen 117 □Ruthen Preuß. Maaß, vorzüglich guter Boden, welche auf 2141 Rthlr. 10 Sgr. taxirt worden, soll auf den Antrag der Erben und eines Real-Gläubigers an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Wir haben demnach zur öffentlichen Feilbietung dieser Realitäten 3 Termine den 29sten December c., den 28sten Januar 1832 in unserer Kanzlei zu Ratibor und den letzten peremtorischen Termin auf den 28sten Februar 1832 im Schlosse zu Rudnick anberaumt, und laden zahlungsfähige Kauflustige ein, sich besonders im letzten Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß die Mühle und Grundstück nebst allen Zubehör dem Meist- und Bestbietenden zugeschlagen wird, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es verhindern. Die Taxe kann zu jeder Tageszeit bei uns in Ratibor und in Rudnick eingesehen werden. Zugleich werden alle diejenigen, welche auf die Mühle und Grundstück aus irgend einem Grunde Real-Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, binnen drei Monaten und spätestens in termino den 28sten Februar 1832 ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die Mühle und Grundstück ausgeschlossen, und ihnen sowohl gegen den Käufer desselben als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen auferlegt werde. Ratibor den 10ten November 1831.

Das Gerichts-Amt Rudnick.

Subhastations-Anzeige.

Die zu Liebersdorf Landeshuter Kreises sub No. 75 belegene, nach der in unserer Registratur und in dem Gerichtskretscham zu Liebersdorf zu inspicirenden Taxe nach dem Materialwerthe auf 1005 Rthlr. 9 Sgr., nach dem möglichen Nutzungswerthe auf 13,111 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Johannes Hilgertsche Glashütte, soll auf den Antrag eines Real-Creditoris im Wege der nothwendigen Subhastation in den auf den 13ten Februar c., 13ten März c. und den 13ten April c. anberaumten Terminen, von welchem der letztere peremtorisch ist, verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiermit vorgeladen, in besagten Terminen und zwar in den beiden ersten in der Gerichtskanzlei hierselbst und in dem letzten in der Glashütte zu Liebersdorf zur Abgebung ihrer Gebote zu erscheinen und hat sodann der Meist- und Bestbietende, nach Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände ein Nachgebot zuläßig machen, den Zuschlag zu erwarten. Nachdem zugleich auf den Antrag des Extrahenten der Subhastation über die künftigen Kaufgelder des Grundstückes der Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger, welche an das Grundstück einen Realanspruch zu haben vermeinen ad Terminum liquidationis den 13ten April c. mit dem Bedeuten vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen sowohl gegen den künftigen Käufer als die Creditoren, unter welche die Kaufgelder werden vertheilt werden, auferlegt werden wird.

Waldenburg den 4ten Januar 1832.

Das Gräflich von Zietensche Gerichts-Amt der Herrschaft Adelsbach.

Jagdsache.

Aus bewegenden Gründen und zur Vermeidung unangenehmer Mißverständnisse wird hiermit zur Kenntniß des Jagd-Publikums gebracht, daß die Jagd auf den Feldmarken Sürding und Begenau nicht vom Breslauer Jagdvereine, sondern von einem Privatpächter auf eine den Grundsätzen und Statuten des Jagdvereins unbedingt widersprechende Weise beschossen wird. Breslau den 22sten Januar 1832.

Dr. Grattenauer, Director des Jagdvereins.

Magazin für die Literatur des Auslandes.

Unter diesem Titel wird vom 1. Febr. d. J. ab, als eine besondere Beilage der Allg. Preuß Staatszeitung, jedoch auch eine selbstständige, in sich abgeschlossene Zeitschrift bildend, drei Mal wöchentlich ein Blatt erscheinen, das eine Uebersicht der Gesammt-Literatur des Auslandes gewähren soll. Kein, außerhalb Deutschlands in den Buchhandel gelangendes, literarisches Werk von nur einiger Bedeutung soll — wenn auch von den meisten Erscheinungen nur die Anzeige gegeben wird, daß sie da seyen — ganz unerwähnt bleiben; von den bedeutenderen sollen, so weit der Raum es zuläßt, Auszüge mitgetheilt und die kritischen Urtheile, welche das Ausland darüber gefällt hat, hinzugefügt werden. Die politische Literatur des Auslandes, insoweit nicht das Interesse des Tages ihre Mittheilung schon in der Staats-Zeitung bedingt, vorzüglich aber insofern sie den Zustand und die Entwickelung des inneren Staats- und Volkslebens betrifft, wird allerdings die Aufmerksamkeit der Redaction zunächst in Anspruch nehmen; unter keinen Umständen wird aber hieraus eine Bevorzugung zum Nachtheile der in den Fächern der Wissenschaften, der schönen Literatur und der Kunst erscheinenden bedeutenderen Werke hervorgehen, vielmehr werden die letzteren selbst vor jenen den Vorzug erhalten, sobald sie auf einen solchen, ihrem inneren Werthe und ihrem Interesse nach, Ansprüche machen dürfen. Im Allgemeinen werden jedoch rein wissenschaftliche Werke minder zu den Gegenständen gehören, welche ausführlicher zur Sprache kommen sollen. Die Rubrik Deutsche Literatur im Auslande wird natürlich nicht fehlen und mit Sorgfalt gepflegt werden.

Ohne auch nur entfernt und in irgend einer Beziehung von einer literärischen Partei-Ansicht auszugehen, wird die Redaction sich nur von dem Gedanken leiten lassen, daß in unserm Jahrhundert die verschiedenen Literaturen der gebildeten Welt nicht mehr, wie sonst, in sich abgeschlossen sind, sondern eine gegenseitige Wechselwirkung auf einander ausüben. Noch im vorigen Jahrhundert schrieben Addison und Pope nur für England, Rousseau und D'Alembert nur für Frankreich, Alfieri und Calsabigi nur für Italien, Lessing und Göthe nur für Deutschland — wie jetzt aber Göthe nicht mehr der Dichter Deutschlands allein, sondern der der ganzen gebildeten Welt ist, so erscheinen oft auch an einem und demselben Tage in New-York, London, Paris und Berlin die neuen Werke der Amerikaner Washington Irving und Cooper. Dieses Interesse an einer Welt-Literatur allein ist es, das, so viel es in ihren Kräften steht, zu befriedigen, die Redaction sich vorgesetzt hat.

Der Pränumerations-Preis für das wöchentlich drei Mal erscheinende Magazin für die Literatur des Auslandes ist auf 22 1/2 Silbergroschen vierteljährlich festgesetzt, wofür es durch alle Postämter der Preußischen Monarchie ohne Erhöhung bezogen werden kann. Die resp. Abonnenten der Staats-Zeitung wollen entweder hier auf der Expedition (Mohrenstraße Nr. 34.) oder in der Provinz auf den Königl. Postämtern sich melden, wenn sie gegen Leistung des Pränumerations-Preises das Magazin der Staats-Zeitung beigefügt zu haben wünschen; es werden jedoch auch besondere Abonnements auf das Magazin allein angenommen. Für die Monate Februar und März d. J. beträgt die Vorausbezahlung funfzehn Silbergroschen.

Anzeige.
In einer Fabrikstadt Sachsens steht eine Walzendruckmaschine in ganz gutem Zustande von Roulet gebaut, nebst dazu gehörigem Moulettir und Ponir-Stuhl (letzterer mit Guillochir-Maschine) 21 Stück theils messingenen, theils kupfernen gravirten Rouleaux um billigen Preis zu verkaufen. An wen man sich deshalb zu wenden hat, erfährt man in Breslau bei Theodor Reimann, Reusch-straße No. 50.

Schaafvieh-Verkauf.
Auf dem Dominio Nieder-Ellguth Groß-Strehlitzer Kreis stehen wegen Mangel an Raum circa Einhundert nutzfähige Schöpse zum Verkauf.

Achtzig Stück fette Mastschöpse bietet das Dom. Wilkau bei Schweidnitz zum Verkauf.

Zu verkaufen.
Ein ganz neuer Handwagen steht zu einem billigen Preise zu verkaufen im goldnen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore bei dem Schmiedemeister Förster.

☞ Gutes Brau-Malz
wird täglich verkauft auf der Reuschen-Straße in den zwei Kegeln. Das Nähere beim Mälzer-Meister Hauptmann daselbst.

☞ Ausländischer ☜
Garten-, Gemüse-, Futter-, Gras- und Blumen-Saamen
empfiehlt, laut meiner ausführlichen und specificirten Saamen-Anzeige in No. 17. vom 18ten Januar und laut meinem Extra-Blatt zu No. 20. vom 21sten Januar d. J. dieser Zeitung, so wie den gratis auszugebenden Catalog zu geneigter Abnahme.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

Süsse gebackene Kirschen
6 Pfd. für 16 Silbergroschen und schöne frische gebackene Pflaumen, 6 Pfund für 10½ Silbergroschen empfiehlt
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No 14.

Zur gefälligen Beachtung.
Einem sehr geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich schon seit 3 Jahren, außer Berliner und Hamburger Tabacken, auch ein wohl assortirtes Lager von Magdeburger Rauch- und Schnupftabacken halte.
L. G. Dableke,
Reusche-Straße No. 62. in der goldnen Rose

Weisse Sommer- und Winter-Zwisten
von vorzüglicher Qualité, als auch Zigayer-Wolle sind wieder zu haben bei
Johann Gottlieb Müller, Schuhbrücke No. 73.

Wohnungs-Anzeige.
Vom 20sten dieses Monats an, wohne ich: Kupferschmiede-Straße Nro. 16. im Hause des Hrn. Kaufmann Schwinge „zum wilden Mann" genannt, in der ersten Etage.
Zugleich erlaube ich mir, allen denen, mit welchen ich in Geschäfts-Verbindungen zu stehen die Ehre habe, anzuzeigen: daß ich mich in den ersten Morgenstunden bis nach acht Uhr im Kranken-Hospitale zu Allerheiligen befinde; — Nachmittags aber in der Zeit von 3 bis 5 Uhr unfehlbar in meiner Behausung zu sprechen seyn werde; sämmtliche außer dieser Zeit an mich ergehenden Aufträge bitte ich übrigens in meiner obenangezeigten Wohnung abgeben zu wollen.
Der Medicinal-Rath Dr. Ebers.

Mocca-Caffee
von vorzüglichem Geschmack erhielt und offerirt
Carl. Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39. im Schlutinsschen Hause.

Fette neue holl. Voll-Heringe
und schönen neuen holl. Süssmilch-Käse empfiehlt S. G. Schröter, Ohl.-Strasse No. 14.

Wohnungen von 40 bis 60 Rthlr.
werden mehrere zu miethen gesucht, durch Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21.

Zu vermiethen
und Termino Ostern zu beziehen ein Quartier von 2 Stuben nach der Straße, und 3 Stuben nach dem Hofe nebst großer Küche in der ersten Etage, Junkernstraße No. 12. nahe bei der Post. Das Nähere im Comptoir daselbst.

Auf dem großen Ringe Nro. 24. ist die 2te Etage zu vermiethen und kann sogleich oder zu Ostern bezogen werden. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.
In der goldnen Gans: Hr. v. Grumbkow, Forst-Kandidat, von Dresden. — Im goldnen Zepter: Herr Swoboda, poln. Kapitain, Hr. Woreczsynsky, Hr. Wilamowicz, poln. Lieutenants, sämmtl. aus Gallizien; Hr. Fritsch, Oberamtm., von Peterwitz. — Im weißen Adler: Hr. Bramstädt, Kaufm., von Stettin; Hr. Kunsemüller, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Lipinsky, von Ludwigsdorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Friedländer, Kaufm., von Oppeln; Hr. Göbel, Kaufmann, von Brieg. — Im goldnen Löwen: Hr. Schuncke, Diaconus, von Oels; Herr Fraustadt, Lieutenant, von Kanichen. — In der goldnen Krone: Hr. Engel, Kaufmann, von Reichenbach. — In der großen Stube: Hr. Wade, Rendant, von Krotoschin. — Im Privat-Logis: Hr. Röhl, Apotheker, von Liegnitz, Hummerei No. 3; Hr. Glaubitz, Lieutenant, von Schweidnitz, Schweidnitzerstr. Nro. 50; Hr. Würfig, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff, Neumarkt No. 23.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.